

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von H. Culbart in Castro.

Nro. 54.

Ersteinst Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Markt 1.10. — Illustr. Blätter 50 Btg.

Samstag, den 6. Juli 1889.

Insertions-Gebühr: für die erste Zeile 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 50 Pfennige.

15. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat seine norwegische Reise angetreten! Der Kaiser traf am Montag Vormittag mit seinem Gefolge in Kiel ein und wurde am Bahnhof vom Prinzen Heinrich, der Admiralität, dem kommandirenden General und dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein empfangen. Der Kaiser fuhr am Hafen entlang zum Schlosse. Vormittags 10^{1/2} Uhr hiefte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich an der festlich geschmückten Barbarossabrücke das Kaiserboot und fuhr an der Reihe der saluttrenden Panzerschiffe und der Manöverflotte vorbei zur Yacht „Hohenzollern“. Der Hafen war mit zahlreichen Flaggen geschmückt, der Kaiser wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. An der folgenden Segelregatta der Marine, welcher der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ betheiligte, nahmen 65 Segelboote theil. Der Monarch spendete zum Schluß selbst den Siegern die ausgezeichneten Preise. Nach dem Abschiede von dem Prinzen Heinrich und den zur Begrüßung erschienenen Herren ging alsdann die „Hohenzollern“ in See. Die Kaiserliche Yacht wurde mit lauten Hurrarufen und Salutschüssen begrüßt. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke des Schiffes und ließ das herrliche Panorama an sich vorüberziehen. — Das Gefolge des Kaisers besteht aus den Herren: Generalstabschef Graf Waldersee, General à la suite Graf Wedell, Hausmarschall Frhr. von Lyncker, Flügeladjutant von Senden-Vibrau, von Lippe, von Bülow, von Scholl, Geh. Rath von Kiderlen-Wächter als Vertreter des Auswärtigen Amtes, Generalarzt Dr. Deutbold, der Gefandte Graf Eulenburg aus München, der Reisende Dr. Gießfeldt, Marinemaler Salzmann, Premierlieutenant von Hülsen.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord, und der Aviso „Greif“ sind Mittwoch Mittag im Hafen von Stavanger (Norwegen) eingelaufen. Die Behörden begrüßten den Kaiser, welcher auch der Stadt einen Besuch abstattete. Von St. geht die Fahrt nach Bergen.

Die Kaiserin wohnte, wie aus Riffingen berichtet wird, am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Abends fand ein Konzert von Würzburger Sängern für das Denkmal Kaiser Friedrichs auf dem Schlachtfelde von Wörth statt. Die Kaiserin hatte eine Anzahl Einlaßkarten gekauft und war durch den Rabinetsrath Freiherrn v. b. Red vertreten. Der Herzog von Coburg wohnte der Aufführung bei. Wie der „Post“ mitgetheilt wird, ist die Kaiserin bei einer Ausfahrt durch mehrere ungeschickte in ihren Wagen geschleuderten Sträucher erschreckt worden. „Man fürchtet, die Kaiserin werde es in Zukunft vorziehen, auf der oberen Saline zu verweilen, über deren Einrichtung sie sich äußerst lobend ausgesprochen hat.“

Die Jury der Abtheilung der schönen Künste in der Pariser Weltausstellung hat den deutschen Malern Liebermann und Uhde die Ehrenmedaille zuerkannt. Ein weiterer Bericht von der Weltausstellung meldet: Oesterreich-Ungarn erhielt nur eine Ehrenmedaille, die nach hartem Kampfe mit 23 gegen 22 Stimmen Maunfacy ertheilt wurde. Außer Deutschland erhielt von nichtfranzösischen Ländern nur noch Belgien drei Ehrenmedaillen.

Von der Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft sind wiederum größere Zufuhren von Tabak aus der Plantage Wimbila in Hamburg eingetroffen. Die Qualität zeigt in jeder Beziehung einen wesentlichen Fortschritt gegen die vorjährige Ernte, namentlich ist auch in der Sortierung ein bedeutender Fortschritt zu erkennen. Die Waare erzielte den vollen Beifall aller Sachkenner.

Die belgische Post ist bekanntlich nicht gerade durch besondere Frigidität berühmt. Zur Abstellung vorgekommener Unzulänglichkeiten ist jetzt ein deutscher Post-Inspektor mit 14 deutschen Postbeamten in Ostende eingetroffen, um fortan ständig mit 16 belgischen Postbeamten zusammen die deutsch-englische Post zwischen Köln und Ostende zu befördern.

Oesterreich-Ungarn.

Bei den jetzt stattgehabten Landtagswahlen in Böhmen haben die Deutschen einen Sitz gewonnen; leider haben sich auch die Jungtschechen, welche die Deutschen lieber heute als morgen mit Haut und Haaren verpeissen und die ausgesprochensten Gegner des Friedensbündnisses sind, auf Kosten der Alttschechen um 21 Sitze bereichert.

Frankreich.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich Mittwoch in den Gruben bei Saint Etienne durch wiederholte Explosion schlagender Wetter. In die Gruben waren am Morgen 300 Arbeiter eingefahren. Zahlreiche Leichen sind bereits herausgeholt, nur sehr wenig lebende; man fürchtet, daß gegen 200 Personen umgekommen sind.

England.

Rasch-ebbin, der König der Könige, für gewöhnlich Schah von Persien genannt, ist in England angekommen und dort mit großen Ehren empfangen worden. Jetzt wird es für die Herren an der Remea Zeit, die Ohren zu spitzen.

Der Schah von Persien ist in London mit einem Aufwande von Enthusiasmus empfangen worden, als sei er der mächtigste Herrscher von ganz Europa. Er scheint aber gegen das Hurraufen schon ziemlich abgestumpft zu sein, denn alle Berichte konstatiren übereinstimmend, daß Sr. Majestät bei dem feierlichen Einzug in die Themsestadt ein recht gleichgültiges Gesicht gemacht habe.

Der Schah von Persien nahm am Mittwoch in der Londoner Guildhall in Anwesenheit des Prinzen von Wales, Minister u. s. w. eine Adresse der Londoner Behörden an. Rasch-ebbin erwiderte, er schätze England hoch und hoffe auf neue, gute Beziehungen. Das wird den Russen angenehm sein zu hören.

In Irland passiren bei den Pächter-Emmissionen immer noch recht nette Stüchken. Als die Gerichtsbeamten bei der Ausweisung der Pächterin Eliza Forest in deren Haus drangen, wurden sie von der Pächterin mit einer Feigabel und von deren Bruder mit einer Sense empfangen. In dem darauffolgenden Handgemenge erhielt der Polizeinspektor Syacke einen Stich unter das Auge und zwei Gerichtsvollzieher Kopfwunden. Vier Polizisten wurden von dem wüthenden Weibe in die Hand gebissen.

Rußland.

Die deutsche Kolonie in Moskau errichtete aus eigenen Mitteln Kaiser Wilhelm I. in der alten Czaren-Residenz ein Denkmal. Mit Genehmigung Kaiser Alexanders wird kommenden Samstag die Enthüllungsfeier in Gegenwart aller russischen Behörden von Moskau stattfinden.

Serbien.

Im Kloster Jitsche hat am Dienstag die feierliche Salbung des jungen Königs Alexander von Serbien durch den Metropolit Michael stattgefunden. Die Minister und Regenten wohnten der Zeremonie bei. Der junge König wurde von der Bevölkerung sehr herzlich empfangen. Der russische Gesandte Persiani überbrachte dem König ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Czaren und das Großkreuz des Annen Ordens. In der Kasan'schen Kathedrale in Petersburg fand aus Anlaß der Feierlichkeit ein zahlreich besuchtes Tebeum statt.

Afrika.

Zwischen England und Portugal ist es zu einem unliebsamen Zwist gekommen. Mit englischem Gelde war in der portugiesischen Delagna-Baa in Westafrika eine Bahn gebaut, die schon länger zu Streitigkeiten Anlaß gegeben hatte. Die Portugiesen haben nun kurzen Prozeß gemacht, die Schienen aufgerissen und die britischen Bahnbeamten nach blutigem Kampfe, welcher mehrere Menschenleben forderte, in ihre Station vertrieben. Die Engländer fordern die schnelle Abfindung eines Kanonenbootes.

Bei Oual an der Subangrenze hat ein erbitterter Kampf zwischen den Derwischen und ägyptischen Truppen unter englischer Anführung stattgefunden. Die ersteren hatten 500, die letzteren 70 Tode. Außerdem erbeuteten die Ägypter zwei Geschütze. Die Derwische sind auf dem Rückzuge.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 5. Juli. Sonntag Nachmittag 5 Uhr tritt das Schützen-Corps mit der Turner-Kapelle zum zweiten Ausmarsch nach Goldschmieding auf dem Marktplatz an. Da inzwischen viele weitere Anmeldungen erfolgt sind, so dürften die Compagnien wesentlich stärker als vergangenen Sonntag auf dem Plan erscheinen. Auch die vom 85er Feste her noch gut bekannte 13. Compagnie, bekanntlich zum größten Theil aus älteren Herren und den Herren Lehrern bestehend, hat sich wieder gebildet und wird in stattlicher Zahl an dem Ausmarsch Theil nehmen. Jedenfalls bietet der Ausmarsch mit anschließender Uebung den Theilnehmern wieder viel Vergnügen.

Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, findet am Samstag Nachmittag in den Gartenanlagen des Herrn H. Bierhaus bei Jech „Graf Schwerin“ ein Konzert der Merker'schen Kapelle aus Dortmund statt. Da der Aufenthalt in den schönen Anlagen ein sehr angenehmer ist, so dürfte in Verbindung mit dem gewiß gebiegen werdenden Konzert der Besuch wohl ein recht reger werden. — Von dem am vergangenen Samstag Nachmittag bei Herrn Th. Rombeck an der alten Bahn stattgehabten Konzert haben wir noch zu berichten, daß das von der Turner-Kapelle recht exakt ausgeführte Konzert nur mäßig, der Ball aber stark besucht war und die Theilnehmer bis zu später Stunde vereinigt hielt. Der neue Saal und Anlagen fanden die allgemeinste Anerkennung.

Der Verwalter Schmitz, ein langjähriger und treuer Bediensteter des Deconomen Schulte-Frohlinde, welcher Mittwoch eine Dreschmaschine (Locomobile) von Vobelschwingen holte, gerieth am Jägerhof auf Schwerin durch das Scheren der Pferde unter die Räder derselben und wurde an Brust und Kopf schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Donnerstag ist er bereits seinen Wunden erlegen; er hinterläßt eine Wittve mit 7 Kindern.

Am Sonntag und Montag, als an den beiden Kirmestagen feiert der Krieger- und Landwehr-Verein zu Vobelschwingen sein diesjähriges Sommerfest im Vereinslokale bei Herrn Wirth Albert Bergmann. Die Musik wird von der Merker'schen Kapelle aus Dortmund ausgeführt. Näheres ist aus dem im Anzeigenteil abgedruckten Programm zu ersehen.

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am 9. Oktober vorigen Jahres Termin an gegen den Wäcker Herrn Schmitz in Westrich, gegen welchen der Landwirth Herr Wilhelm Schulte-Strathaus Klage wegen Verleumdung angestrengt hatte. Schmitz sollte das Gerücht verbreitet haben, der Landwirth Georg Borgmann in Ranzel habe für ihn — Schulte-Strathaus — eine Bürgschaft in Höhe von 15 000 Mark geleistet. Zu diesem Termine war Borgmann als Zeuge geladen, welcher die erste Frage: ob er in der That eine solche Bürgschaft geleistet, verneinte. Auf die weitere Frage, ob Schulte-Strathaus ihm überhaupt etwas verschulde, antwortete Borgmann zunächst: das sei Geschäftsgeheimniß, er brauche keine solche Auskunft zu geben; vom Amtsrichter zur Rede gestellt, antwortete Borgmann: das könne er so nicht sagen, er müsse erst seine Bücher nachsehen. Da nun Borgmann hätte wissen müssen, daß ihm Schulte-Strathaus absolut nichts verschulde, soll er sich des fahrlässigen Meineids schuldig gemacht haben. In dem am Mittwoch vor der Strafkammer zu Dortmund stattgehabten Termine wurde festgestellt, daß der Angeklagte seit 1886 mit Herrn Schulte-Strathaus in Geschäftsverbindung stand, wobei hohe Beträge, bis zu 2000 Mark, umgesetzt wurden. Zur Zeit, als der Termin stattfand, hatte Herr Schulte-Strathaus dem Borgmann einen Rechnungsauszug gesandt, wonach er an ersteren 1158 Mk. zu zahlen hatte, hierauf waren 1000 Mark gezahlt. Bei dem bestehenden Verhältnisse konnte der Angeklagte wohl annehmen, daß er erst nach Einsichtnahme in die Geschäftsbücher genaue Auskunft zu geben in der Lage sei. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf Freisprechung.

Der bisher unbefragte Bergmann Johann Brugg aus Herne erschien am Dienstag vor der Strafkammer in Dortmund. Derselbe war von der Belegschaft der Zeche „Mont-Genis“ als Delegirter gewählt worden und hielt in dieser Eigenschaft am 20. Mai in Solingen eine allgemeine Bergarbeiter-Versammlung ab. Eine Ansprache des Angeklagten an die versammelten Bergleute war bis auf den Schlußsatz durchweg ruhig gehalten. Dieser Schlußsatz verurtheilte den guten Eindruck, den die Ansprache gemacht, ganz und gar. Der Inhalt war etwa folgender: „Kameraden, diejenigen, die während des Streikes gearbeitet, sind Lumpen und Schmierlappen, diese wollen sich bei den Beamten einschmeicheln, merkt euch die Leute!“ Ebenso führte er ein Gleichniß des Inhalts an, daß man die jetzt Arbeitenden später von den jetzt Streikenden unterscheiden und erkennen müsse, wie Droscheln und Sperlinge. Der Gerichtshof erblickte in dieser Aeußerung eine schwere öffentliche Verleumdung der trotz des Streikes arbeitenden Bergleute und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monat.

Eine gerichtliche Entscheidung über Zeugengebühren, welche ein Bochumer Fabrikbesitzer vor kurzem durchführte, dürfte von hohem Interesse sein. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind, also Handlungsmeister, etablierte Kaufleute, Aerzte u. s. w. keine Entschädigung, weil es bei ihnen kein Nachschub für die Beurtheilung des Schiedens geben soll, den sie durch die Zeitverräumnisse etwa erleiden. Mit dieser Motivirung war auch die Liquidation des Fabrikbesitzers, der als Zeuge auf dem Kriminalgericht volle 5 Stunden hatte versäumen müssen, abgewiesen worden. Der über beruhigte sich damit nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, welche einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat“, so führt er aus, „laut beiliegender Quittung, mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mark mich eingeschätzt. Pro Tag beläuft sich mithin nach der Uebersetzung des Staates mein Einkommen auf 13,50 Mark und da ich 5 Stunden veräußert habe, so beanspruche ich nach dem Maßstab, welchen einem hohen Gerichtshof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 Mark Zeugengebühr.“ Diesen klaren Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei, und der Fiskus wurde zur Zahlung der 6,85 Mark Zeugengebühr verurtheilt.

Ueber das Kündigungsrecht der Bergleute erhält die „D. Ztg.“ von einem Bergmann folgende Zuschrift: Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Bergleute, die

Lehr verlangten, ohne daß sie rechtzeitig gekündigt hatten. Eine diesbezügliche Beschwerde bei der Bergbehörde war ohne Erfolg. Da nun auf verschiedenen Werken laut Arbeiterordnung die Abkehr nur am Schluß oder Mitte des Monats ausgefertigt wird, so hat auch jeder Bergmann nur das Recht, am 15. oder Monatschluß zu kündigen. Die Kündigung hat nur bei dem Betriebsführer zu erfolgen und falls derselbe etwa längere Zeit von der Zechen abwesend ist, bei dessen Stellvertreter. Fällt der bestimmte Kündigungstag auf einen Sonn- oder Feiertag, so hat die Kündigung an dem folgenden Tage zu erfolgen, spätestens aber am 2. Tage und zwar vor Beginn der Schicht. Dieser Bestimmung sind auch die Zechenverwaltungen resp. die Betriebsführer unterworfen. Eine Kündigung durch Anschlag in der Kaue, welche nicht rechtzeitig oder gar nicht zur Kenntnis des Bergmanns gelangt, ist unwirksam. Kommt es vor, daß am 1. oder 15. eines Monats ein anderer Arbeitslohn oder Gebühge vereinbart wird, so muß der Arbeiter, falls ihm die neuen Bedingungen nicht passen, am 1. oder 15. formell kündigen, andernfalls muß er die Arbeit noch bis zum nächsten Kündigungstage und dann noch 14 Tage fortsetzen. Verläßt er eher die Arbeit, so kann er für jeden Tag in eine Strafe genommen werden und ist der Betriebsführer vor Ablauf der vorchriftsmäßigen Kündigungsfrist zur Ausstellung eines Abkehrscheins nicht verpflichtet. Dagegen kann jedoch der Bergmann nach § 83 des allgemeinen Berggesetzes die Arbeit sofort verlassen, falls er von einem Beamten des Werkes thätlich angegriffen worden ist.

— Die „D. Ztg.“ schreibt: Wenn man sich ein Bild davon machen will, wie tief der Streik eingegriffen hat und welchen Schaden er bewirkt, so möge man bedenken, daß allein die Zechen „ver. Westfalen“ im Monat Mai 43 000 Mark Zubuße gebaut hat.

— Mit Bezug auf die Inangriffnahme des Baues des Dortmund-Emskanals können die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, daß, nachdem mit dem 1. d. M. die für den Bau eingesetzte besondere Kanalkommission in Wirklichkeit getreten ist, mit aller Energie an die durch die Schwierigkeiten der Sicherstellung der Grunderwerbskosten so lange verzögerte Bauausführung selbst herangegangen und die Durchführung des Unternehmens nach Kräften gefördert werden wird. Bevor indes der erste Spatenstich geschehen kann, bedarf es noch einer ganzen Reihe zeitraubender Vorarbeiten. Da das Kanalprojekt bisher, wie dies bei großen Anlagen dieser Art stets geschehen muß, nur generell bearbeitet und ebenso die Kanallinie nur im allgemeinen festgelegt ist, bedarf es insbesondere zunächst der speziellen Durcharbeitung des Projekts und der Feststellung der Linie im einzelnen. Diese wiederum bildet die Voraussetzung für den Grunderwerb. Vor Beginn der nächstjährigen Bauperiode dürfte schließlich mit den Bauarbeiten selbst begonnen werden. In den ersten Tagen wird der bisher mit der Bearbeitung der Angelegenheit betraute Oberbaudirektor Wief sich mit dem jetzt damit betrauten geh. Bau Rath Tolle an Ort und Stelle begeben, um diesen dort in die Geschäfte einzuführen.

In Dortmund fand am vergangenen Sonntag die erste Delegierten-Versammlung der Bergleute nach dem Streik statt, die zahlreich besucht war. Herr Schröder leitete dieselbe ein mit dem Hinweis, daß die Versammlung einberufen sei, um die Klagen und Wünsche zu formulieren und dieselben dann an geeigneter Stelle zu unterbreiten. Mit den Unterthaltungen, die jetzt stattfanden, könne man nicht zufrieden sein, denn es würden dabei Leute vernommen, die entweder gar nicht gestreift oder nicht den Muth besäßen, die Wahrheit voll und ganz zu sagen, wie es auf den Zechen aussähe; dadurch erhalte die Behörde ein unrichtiges Bild von den Verhältnissen u. s. w. In gleicher Weise sprach sodann Herr Siegel aus Dortmund, der eine Reihe von Beschwerden vorbrachte und dann bemerkte, wenn die volle Wahrheit an das Ohr Sr. Majestät gelange, dann hätten die Bergleute gewonnen. Nachdem nun noch einzelne Delegierten ihre Beschwerden zur Kenntnis gebracht, wurde folgende Resolution angenommen: 1. Die heutige von 36 Zechen besuchte Delegierten-Versammlung beschließt, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß der Mindest-Nettolohn für verheiratete Bergleute bzw. Gauer nicht unter 3,50 M., für Unverheiratete und Schiepper nicht unter 2,50 M. betragen darf. 2. Von denjenigen Zechen, auf welchen eine Untersuchung der Beschwerden noch nicht stattgefunden hat, soll die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten angestrebt werden; wo die Vernehmung schon stattgefunden hat, soll eine solche Hauptforderung nachträglich zu dem Protokoll (der Untersuchungskommission) erklärt werden. Diese Schiedsgerichte sollen zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur anderen Hälfte aus Arbeitern, die von den Verlegenschaften mittels Stimmzettel gewählt werden, bestehen. Den Vorsitz führt ein staatlicher Kommissar. — Es wurde sodann die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät geschlossen.

Der bekannte Bergmann Schröder in Dortmund hat auf Schacht „Kaiserstuhl“ seine sofortige Abkehr erhalten. Die Lösung ist ihm bis zum 15. Juli ausgesetzt. Es war demselben von dem Direktor angedroht bei der ersten öffentlichen Erklärung, die „Dunte, Schröder, Siegel“ unterzeichnet sei, werde er ihn entlassen.

Kürzlich wurde in Dortmund ein Zeuge in eine Geldstrafe von 40 Mark genommen, weil er zum zweiten Male der Strafkammer ferngeblieben, obgleich er vorchriftsmäßig geladen war. Dieser Zeuge stand in der Sache zum dritten Male Termin an, der Zeuge war abermals nicht zur Stelle. Das Gericht beschloß deshalb die Vorführung des Mannes zum nächsten Termine. Der widerspenstige Zeuge hatte seine bisherige Haushalterin des Diebstahls bezichtigt. Inzwischen ist der Groll geschwunden und beide sind entschlossen, den Weg durch das Leben gemeinschaftlich zu wandeln. Aus diesem Grunde mag der Mann nicht an das Gericht kommen. Sobald die Verheirathung stattgefunden, kann er ohnedies nicht zur Ablegung eines Zeugnisses gegen seine Frau gezwungen werden.

In Bochum fand eine zahlreich besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt, in welcher die Gründung eines „Verbandes zur Wahrung bergmännischer Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ beschlossen wurde.

Ebenso wie in Bochum fand auch in Gelsenkirchen eine Bergarbeiter-Versammlung statt behufs Gründung eines Verbandes.

139 Jahre bringt ein am Samstag in Gevelsberg getrautes Brautpaar zusammen. Der Bräutigam zählt 61, die Braut 78 Sommer.

In Oberhausen wurde einem Zugführer ein Fuß überfahren und gänzlich zerschmettert.

An einem Neubau in Duisburg führte einer der mit dem Richten des Daches beschäftigten Zimmerleute vom Dach bis in den Keller. Der Mann war sofort eine Leiche.

Im Briefkasten am Bahnhof in Braedel fand ein Postbeamter eine aus mehreren silbernen Strängen und goldenen Schloßchen bestehende Uhrkette. Gewiß ein seltener Fund.

Der Kaiser hat für die drei Tage seines Aufenthalts in Minden während der Kaisermanöver das Annerbieten des Zigarettfabrikanten Fritz Leonhardy angenommen, seine prächtige vor dem Marienhor gelegene Villa als Absteigequartier zu benutzen. Die Villa Leonhardy ist das schönste Gebäude der im ehemaligen Festungsgürtel entstandenen Villenstadt.

Bei einem Preisstößen in Oberkassel, das die Post-Unterbeamten veranstalteten, wurde ein Knabe, der die Schüsse anzuzeigen hatte, erschossen.

In Barmen haben dieser Tage mehrere Fabrikbrände stattgefunden, die bedeutenden Schaden verursachten.

Wie gefährlich es ist, sich in Krankheitsfällen an einen Quacksalber zu wenden, zeigt wieder ein Fall, welcher in Barmen vorgekommen ist. Ein Wirth zog wegen einer unbedeutenden Wunde am Zeh einen Gelegenheitsdoktor zu Rathe und ließ sich von demselben monatelang behandeln, wobei der arme Mensch fürchterlich Schmerzen ausgestanden haben soll. Die Wunde wurde immer bedenklicher, so daß schließlich doch nach einem ordentlichen Arzte gesucht wurde. Derselbe rief, sofort die Gefahr für das Leben des Kranken erkennend, das Bein abzunehmen, was denn in diesen Tagen auch geschah.

Bei Rempen legte sich ein Mann auf die Schienen der Eisenbahn und ließ sich von einem heranbrausenden Zuge überfahren. Derselbe wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht, wo er seinen Wunden erlegen ist.

Zugleich mit dem Zuge von Solingen nach Ohligs fuhr ein Radfahrer ab. Letzterer war 4 Minuten früher auf Bahnhof Ohligs als der Eisenbahnzug, dessen Fahrzeit 14 Minuten beträgt.

Die Leitung der „Internationalen Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel“ in Köln hat sich mit den Königl. Eisenbahnbehörden in Verbindung gesetzt und für auswärtige Besucher folgende Verkehrserleichterungen erhalten: 1. bei einer Gesellschaft von mindestens 30 Personen wird für Hin- und Rückfahrt nur der Preis der einfachen Fahrt berechnet; 2. bei einer Gesellschaft von mindestens 200 Personen gewährt die Eisenbahnverwaltung außer der ersten Vergünstigung Ertragzug. Die Leitung hat sich sodann entschlossen, den auswärtigen Vereinen, Schulen und Korporationen, welche die Ausstellung besuchen wollen, den Eintritt zu den Ausstellungshallen und den Parkanlagen im Kaiserpark für 50 Pfennig pro Person zu gestatten. Die erforderlichen Billets würden auf Bestellung den Vorständen der Vereine u. s. vorher eingesandt werden.

Das Räuberleben eines Minabini oder Schinderhannes scheint das Muster gewesen zu sein für die drei verwegenen Galtendvögel, welche am 24. v. M. die Anklagebank des Bonner Schwurgerichts verzitterten. Der Leber gestatte mir, die Herren vorzustellen; Schlossergeselle Heinrich Heydelmeyer aus Coblenz, 28 Jahre alt, 24mal bestraft, Schuhmacher Mathias Hirsch aus Trier, in der rheinisch-westfälischen Spitzhubenwelt besser unter dem Diebsnamen „Nierex“ bekannt, 57 Jahre, und der 42jährige Tagelöhner Reitz aus Niedermendig. Reitz sah bereits wegen Brandstiftung vier und wegen Straßenraubs fünf Jahre im Zuchthaus; die kleineren Vorstrafen zählen bei ihm wie bei dem edlen „Nierex“ nach vielen Duzenden. Dieses prächtige Kleeblatt lernte sich während eines längeren Sommeraufenthaltes in der Besserungsanstalt Brauweiler kennen und schätzen und durchzog, nachdem Reitz aus der Anstalt ausgebrochen, die beiden anderen entlassen worden waren, seit dem letzten Herbst Arm in Arm bettelnd und hehlend die Rheinprovinz. Den September und den ersten Theil des Oktober verlebten sie gemeinsam bei der Herbergsmutter in Oberdollenborn, indem sie ihren Lebensunterhalt durch Kreuz- und Querzüge in den rechtsrheinischen Gemeinden zu erbeuten verstanden. Zuweilen zogen auch die drei Burschen wohl über den Rhein, so war in der Nacht zum 2. Oktober der nahe gelegene reiche Baderort Godesberg das Ziel ihrer Raubfahrt. Es war damals Rimek in dem Ort und noch in der Nacht Leben auf den Straßen. An einer dunklen Straßenecke traf das würdige Kleeblatt auf einen jungen Buchdrucker. Ihn niederschlagen und seiner Uhr nebst der Kette berauben, war für die drei fachtüchtigen Männer das Werk eines Augenblicks. Nicht viel besser erging es einem älteren Herrn, der arglos des Weges kam. Er mußte dem Gefindel die mit zehn Mark besetzte Börse und seinen nagekneuen Hut überlassen. Zu ihrem Unglück hatten die drei, die lange der Spürnahe der Polizei entgingen, noch ein Frauenzimmer eine Zeit lang bei sich. Dieses Weib schwachte, ihrer Eosnatur getreu, hier und da in den Herbergen und das brachte die ehrenwerthe Gesellschaft schließlich hinter die eisernen Gardinen. Das Gericht machte, obgleich die Verbrecher bis zum letzten Augenblicke sich unter den heiligsten Beteuerungen für schuldlos erklärten, nicht viel Federlesens, Heydelmeyer als „Räuberhauptmann“ bekannt zwölf, Hirsch acht, Reitz fünf Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

* Der Aufbau einer gesammten Stadt ist ein Schauspiel, welches man in Europa selten zu sehen bekommt, und das Neuentstehen der durch das Brandunglück fast bis auf den Grund eingestürzten Stadt Hünfeld, an welchem mit beispiellosem Fleiß gearbeitet wird, lockt deshalb eine Menge Zuschauer selbst aus weiter Ferne an. Die Erarbeiten zum Neubau der 168 zerstörten Gebäude sind größtentheils vollendet und nicht selten ragen die Grundmauern schon aus der Tiefe. Die neue Stadt, an deren Wiederherstellung Hunderte von Bauhandwerkern arbeiten, wird stattdes aus den Trümmern entstehen. Einfache Häuser werden an den Baulinien nicht mehr errichtet, an Stelle des kleinen, ärmlichen, heftigen Landstädtchens wird ein schöner gesunder Ort mit breiten Straßen und geräumigen feineren Gebäuden entstehen, den ein früherer Bewohner Hünfelds haben dürfte, als seine alte Heimath wieder zu erkennen.

* Das Brautdiadem, welches der Prinz Friedrich Leopold von Preußen seiner Braut, der Prinzessin Luise, als Hochzeitsgabe überreicht hat, ist ein Prachtstück von seltenem Werthe. Von dem Hauptringe gehen 33 breite, aus großen Brillanten zusammengelegte Strahlen aus, zwischen denen ebensoviel kleinere Brillantstrahlen eingestreut sind. Sämmtliche Brillanten sind frei in Silber gefaßt. An dem ganzen Diadem sind 170 Karat-Brillanten verwendet. Besonders bei Abendbeleuchtung ist die Wirkung des Diadems eine außerordentliche.

* Ein neuer Bierverzapf-Apparat, durch welchen das Bier ohne Anwendung von Eis oder kaltem Wasser während des Verzapfens nicht wärmer, sondern kälter wird, erregt in Berlin das Interesse lebhaft. Der Apparat wird im Wintergarten in der Brauerei-Ausstellung im Betrieb vorgeführt. Die Wirkung wird dadurch hervorgebracht, daß das Bier aus dem Faß nicht durch den Kohlen säure druck, der durch Luftdruck herausgebracht, sondern bei geschlossenem Spund mittelst einer kleinen Luftpumpe herausgezogen wird. Dadurch entsteht im Faß ein Vacuum, in dieses verdampft die im Bier gelöste Kohlen säure und kühlt durch die Verdampfung das Bier ab.

* Die Bevölkerung der Stadt Berlin hat jetzt in Wahrheit die volle Ziffer von 1 500 000 erreicht. Die Vororte, die zusammen etwa 150 000 Einwohner haben, sind nicht mitgerechnet.

* Schwedische Studenten auf der Sängerschaft. Dreißig Mitglieder des studentischen Gesangsvereins in Lund werden im Sommer eine Sängerschaft durch Deutschland und Oesterreich machen, um Konzerte zu geben. Dieselben werden von dem Dirigenten des Vereins, Emil Normann, geleitet werden. Die Reise wird am 10. Juni angetreten und soll zunächst Kopenhagen besucht werden.

* „Herr Kaiser halten S' auf!“ Als der Kaiser von Oesterreich vor einigen Tagen in das Langer Schloß fuhr, ließ bei der Speisung der Hofstraßen ein neunjähriges Mädchen der Hofequipage nach und rief laut: „Herr Kaiser halten S' auf!“ Der Kaiser ließ halten und frug das Kind in gütiger Weise um sein Anliegen. Das Mädchen fing zu weinen an und brachte nur die Worte vor: „Herr Kaiser geben S' meinem Vater Arbeit!“ Der Kaiser streichelte das Kind, fragte um den Namen, ließ sich denselben nebst der Wohnungsadresse notieren und versprach Hilfe. Das Mädchen ist wie in Wiener Bättern zu lesen ist, das einzige Kind eines seit 2 Monaten beschäftigten klosen Lohnarbeiters.

* Ueber die Vergnügungssucht des schönen Geschlechts predigte kürzlich ein katholischer Geistlicher. Er eiferte hart, sprach aber nur im Allgemeinen und belobte dann die Tugendhaftigkeit und Häuslichkeit der zu seiner andächtigen Gemeinde gehörigen jungen Frauen und Mädchen. „Nur eine“, — so sagte er weiter — „nur eine kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, sie ist unter uns, ich will sie gerade nicht nennen, aber ich will mit der Mähe nach ihr werfen.“ Er nahm dabei sein schwarzammetes Käppchen ab, wickelte es fest zusammen und holte aus, als ob er es unter die Schönen werfen wollte. Schnell hüte sich Alles, was jung war. Der Vater aber setzte sein Mäthchen wieder auf und fuhr folgendermaßen fort: „Ei, ei, meine Geliebten im Herrn, was muß ich sehen! Ich habe geglaubt, es sei nur eine, aber siehe da, es sind Alle.“ Und nun fuhr er fort, den geängstigten Schönen insgesamt tüchtig die Leviten zu lesen.

* Darum. A.: „Warum sich nur adelige Offiziere so oft mit reichen Bürgerstöckern vermählen?“ — B.: „Nun, die Bürgerlichen lieben die Bon's und die Beligen brauchen Fonds — da ist also dann beiden Theilen geholfen.“

* Chinesische Verwünschung. „Möge Dein Gewissen Dich martern, als wärest Du ein gewendetes Stachelschwein!“

Gemeinnütziges.

* Gegen gelbe Wäsche. Man gebe in das letzte Blauwasser oder in die Stärke eine Mischung von 3 Theilen starken Spiritus und 1 Theil Terpentinöl, und zwar auf 1 Eimer voll Wasser 2 Eßlöffel voll der Mischung. Selbst wenn man auf einem Boden trocknet, der freilich nicht dunkel sein darf, so wird die Wäsche weißer wie durch Chlorbleiche. Terpentinöl schadet der Wäsche gar nichts; es verwandelt im Licht den Sauerstoff in Oxyd und dieser Stoff hat die Eigenschaft, die Wäsche zu bleichen.

Seiden-Netze schwarz und farbig

für Schürzen, Besatz u. Mäntel u. in Coupons v. 1/2 — 8 Met. Einseid. einer Seiden- od. Wolstoffprobe genügt mit Angabe der ungefähren Länge und Preis des gewünschten Stoffes; die Netze werden gewissenhaft ausgeführt und berechnet. Proben kann ich nicht davon versenden. Von 20 Mark an porto- und zollfrei. G. Henneberg, Zürich. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Subm

Im hiesigen A soll eine Verbind werden. Die er werden im Wege den Mindestforde Nähere Beding u. s. w. find auf einzusehen.

Unterschieden ten, welche mit bringung einer B sehen sein müßte 29. S einzureichen.

Die Eröffnung am 30.

Morge Zimmer Nr. 8

schienenen Subm Gastrop, d Königl.

Gras-

Montag, d Nachmitt

soll das Gras im Niederbrun bietend verkauft G y e n b e r

Gras-

Nachweide Montag, d Nachmitt

soll das Gr G r d e t's Hof zu merweise verkauf weide verpacht Berammlung W. Th.

Gras

am Dienstag Nachmitt

werde ich 12 M gul auf dem R o c h bit verkaufen. Dohnaden.

Gras

Am Dienstag Nachmitt

werde ich für Schween zu 2 das in dessen Wiese verkaufen. Groppenb D. I

Gras

Am Dienstag Nachmitt

werde ich für Schween zu 2 das in dessen Wiese verkaufen. Groppenb D. I

Rog

lieferer ich zu 3 Mar

franko Castr Bohnaden

Submission.

Im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude soll eine Verbindungstür angebracht werden. Die erforderlichen Arbeiten werden im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben.

Nähere Bedingungen, Kostenanschlag u. s. w. sind auf der Gerichtsschreiberei einzusehen.

Unterschiedene und versiegelte Offerten, welche mit der Aufschrift „Anbringung einer Verbindungstür“ versehen sein müssen, sind bis zum 29. Juli 1889 einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 30. Juli 1889, Morgens 10 Uhr.

Zimmer Nr. 8 in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Castrop, den 29. Juni 1889.

Rönlgl. Amtsgericht.

Gras-Verkauf

Montag, den 8. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

soll das Gras in der Mühlenwiese im Alfelderbruch nummerweise meistbietend verkauft werden.

Gysenberg, im Juni 1889.

Der Rentmeister: Galland.

Gras-Verkauf und Nachweide-Verpachtung.

Montag, den 8. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

soll das Gras in der Wiese bei Grot's Hof zu Behringhausen nummerweise verkauft und demnach die Nachweide verpachtet werden.

Veranlassung bei Wirth Th. Sinder.

W. Hubbert, Th. Leineweber.

Gras-Verkauf

am Dienstag, den 9. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich 12 Morgen gutes Gras auf dem Rothen nummerweise gegen Credit verkaufen.

Bohnaden, den 28. Juni 1889.

Weserbusch.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für den Oekonom Herrn Wes. Schween zu Jäfern das gute Gras in dessen Wiese „Weslag“ nummerweise verkaufen.

Groppenbruch, den 30. Juni 1889.

D. H. Schröder-Prein.

Roggenstroh

Liefere ich zu 3 Mark per 100 Pfd. franko Castrop und nächste Umgegend.

Bohnaden.

F. Behmer.

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 15. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr,

soll das gut gerathene Gras in der „Döhlenwiese“ an der Gmischer nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Veranlassung bei Wirth Röster gnt. Fente in Böppinghausen.

Böppinghausen, den 1. Juli 1889.

geg. H. Spinn.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Berthold in Frohlünde ca. 4 bis 5 Morgen gutes Gras in der Wiese im Sundercamp, unmittelbar bei der Linde belegen, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Veranlassung bei Wirth Feldhoff und an Ort und Stelle.

Bödinghausen, den 1. Juli 1889.

D. Pütthoff.

Gras-Verkauf.

Montag, den 8. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich 10 Morgen Weidegras auf dem Böningerbruch nummerweise zum Verkaufe aussetzen.

Bohnaden, den 1. Juli 1889.

Th. Sehrbrock.

Gras-Verkauf.

Montag, den 8. Juli curr., Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr W. Schlingermann zu Dbercastrop in seiner Hofeswiese (III. Abtheilung)

12 Morgen bestes Gras nummerweise gegen Credit verkaufen.

Göttinger.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Bethade gt. Stromberg in Bödinghausen 4 Morg. gut gerathenes Gras in seiner Wiese auf dem Goltthausen Bruch bei dem Schriener'schen Hause nummerweise öffentlich gegen Credit verkaufen.

Goltthausen.

Kämper.

Gras-Verkauf.

Samstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Gerntrey in Böding 4 Morgen gutes Gras in seiner Wiese am Bertel nummerweise öffentlich gegen Credit verkaufen.

Goltthausen.

Kämper.

2 möblirte Zimmer

mit Frühstück oder auch voller Pension zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Gutschäpfer Bierhaus zu Ranzel 12 Morgen Weide-Gras bei seinem Hofe nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Am Samstag, den 6. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich an der Behausung des Zimmermanns Krimpmann zu Böding 1 Kleiderkrat, 1 Tisch, 1 Heizofen, 1 Glaschrank und 200 Ruthen Roggenfrucht

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, 5. Juli 1889.

Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Wohnungen

im neuen Bäckmann'schen Hause (Goltthausen Bruch) nebst Gartenland auf 1. August cr. zu vermieten durch

M. Göttinger in Castrop.

Sämmtliche Bürger der Gemeinde Ranzel werden hiermit auf

Sonntag, den 7. d. Monats, Nachmittags 5 Uhr,

bei Wirth Th. Rößter zur Besprechung über Gründung einer Schweinelaide für die Gemeinde Ranzel eingeladen.

Schmerzlose Zahn- u. Mundoperationen unter Anwendung von Schlafgas. Plombirungen. Künstlicher Zahnersatz.

Bochum, Bongardisstrasse 17.

Löhers

pract. Zahn-Arzt,

früher Assistent bei Dr. med. Witzel, Essen.

Bis 10,000 Mark

auf 1. Hypothek gegen 4 pCt. Zinsen zu verleihen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Käse billig und gut.

Holt. Holländer, a Centner 20 M. Holt. Edamer, a Centner 28 M.

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt Julius Werner, Neumünster i. H.

10 Pfund-Probepostcolli 3 M. und 3 M. 50 Pfg. franco jeder Poststation.

Ein kräftiges Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit wird per 1. November gegen hohen Lohn nach außerhalb gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Ph. Kronheim.

Ein ordentliches Dienstmädchen

für Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier als Dachdecker-Meister niedergelassen und empfehle mich einem verehrl. Publikum von Castrop und Umgegend bei Bedarf sowohl für Neubauten als auch bei Dachreparaturen bestens und verspreche sorgfältigste und prompte Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger Bedienung.

Castrop, den 1. Juli 1889.

Achtungsvoll!

Franz Wand,

wohnhaft Kirchplatz bei Julius Schierhoff.

Lebensbitter von A. Hellmich, Dortmund.

Inhaber der goldenen Medaille von Paris 1885.

Auch ein eigenhändiges Dankschreiben vom Fürsten Bismarck 1885.

Gottschimmerbruch, den 31. Dezember 1888.

Herrn Anton Hellmich in Dortmund!

Ich litt seit langer Zeit an Magenübel, hatte bald Verstopfung, bald Durchfall. Keryliche Hilfe war vergebens. Ich bekam von einem Freunde 1/2 Flasche von Ihrem Lebensbitter, welcher mir sogleich mein Übel bedeutend linderte. Ich kann den Lebensbitter Jedem als das beste Hausmittel empfehlen. Bitte übersenden Sie mir wieder 3 Flaschen Lebensbitter.

Raffenshafte Dankschreiben werden gratis eingesandt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Vor Fälschung wird gewarnt. Man achte genau auf meine blauen Flaschen mit 4 maligem Namen nebst Schutzmarke (ein Schiff). Die 1/2-Liter-Flasche kostet 1 Mark 25 Pfg.

Niederlage in Castrop bei Herrn Gastwirth Bärwolf, in Böding bei Herrn Schulte-Ladbeck.

Orts-Kranken-Kasse

für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.

Amtsbezirk Mengede: Sonntag den 7. Juli cr.:

Empfangnahme der Beiträge.

Der Rendant.

Samstag den 6. Juli

Nachmittags 3 Uhr

Abfahrt von Wirth Adolf Thiel zum Konzert bei S. Pierhaus Bege „Graf Schwerin“ a Person 25 Pfg.

Zur Kirche nach Döbelshwingen Sonntag den 7. und Montag den 8. Juli: Sonntag Abfahrt von Wirth Adolf Thiel Mittags 12 1/2 Uhr. Montag 6 1/2 Uhr

Bormittags, a Person 50 Pfg.

Nic. Müller.

Ein Luftdruckapparat

für Wasserleitung billig zu kaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gesunden Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.

So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten.

Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder Rem.-Port, 310 Broadway, die 186. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, vorzüglich gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen n. M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt. Umtausch gestattet.

Prima Zuleitstoff zu einem Großen (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) zusammen für nur 14 Mark.

Reste-Ausverkauf

Gebr. Kaufmann

Westenhellweg 46.

DORTMUND.

Westenhellweg 46.

Die sich während der Saison in großen Mengen angesammelten Reste in Kleiderstoffen, Kattunen, Leinen, Bettzeugen, Gardinen, Weißwaaren u. s. w. gelangen sämmtlich von

Montag, den 1. Juli bis Sonntag, den 21. Juli

zu auffallend billigen Preisen zum Ausverkauf.

Sämmtliche Damen-Umhänge, Promenades, Jaquettes werden unter Preis abgegeben.

L. H. Bauer, Castrop

Großer Reste-Ausverkauf.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.
Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weg-
geworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.55.



GÖTHE
(durchweg gedoppelt)
ungef. 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.90.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.60.



COSTALIA
conisch geschnittener Kragen,
ausserordentl. schön
und bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.55.



WAGNER
Breite: 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.20.



HERZOG
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.55.



SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.80.



ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in
Castrop bei: Wilh. Berkenbusch, Wilh. Sebald, Carl Schmidt jr.
oder direct vom Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.



Am Samstag, den 6. Juli cur.,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

findet in meinen Gartenanlagen ein

CONCERT

ausgeführt von der Merkert'schen Capelle unter persönlicher Leitung
ihres Dirigenten H. Vierhaus.

Bei eingetretener Dunkelheit

Illumination

der Garten-Anlagen und Brillant-Feuerwerk.

Entrée à Person 50 Pfg.

Programms werden an der Kasse ausgegeben.

Achtungsvoll

H. Vierhaus,

Zeche Graf Schwerin.

Fest-Programm

zu dem bei Gelegenheit der
Bodelschwingher Firmes
am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli
im Lokale des Herrn Albert Bergmann zu Bodelschwingh
stattfindenden

Sommer-Fest

des Krieger- und Landwehr-Vereins.

Sonntag, den 7. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Krieger, Zug durch's Dorf.

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

der Merkert'schen Capelle aus Dortmund (20 Mann.)

Programm für Sonntag:

I. Theil:

1. Hohenzollern-Marsch von Murath.
2. Ouverture z. Oper „Joseph und seine Brüder“ von Mehul.
3. Pilgerchor „Lied aus der Oper Tannhäuser“ von Wagner.
4. Zigeunerbaron, Quadrille von Strauß.
5. Fantasie a. d. Oper Faust von Gounod.

II. Theil:

6. Ouverture z. D. „Leichte Cavallerie“ von Souppée.
7. Finale a. d. Oper Lohengrin v. Wagner.
8. Künstlerleben, Walzer von Strauß.
9. Patriotischer Lieberfranz, Poupouri von Menzel.
10. Ein Trompeterstückchen, Polka v. Faust.

Montag, den 8. Juli cr., Morgens von 9 Uhr ab:
Frei-Concert der ganzen Merkert'schen Capelle.

Nachmittags 3 Uhr:

Fortsetzung des Concerts nach folgendem Programm.

Programm für Montag:

I. Theil:

1. Festmarsch von Latann.
2. Preis-Ouverture von Gärtners.
3. Vorspiel z. Oper „König Manfred“ von Reinecke.
4. Gragiella, Quadrille von Strauß.
5. Fantasie a. d. Ballet Electra v. Hertel.
6. Gruß aus Herzliebchen (Polka f. Tromp.) von Böhm.

II. Theil:

7. Ouverture z. Drama Mozart v. Souppée.
8. Scene „Arie a. d. Oper La Traviata“ von Verdi.
9. Morgenblätter, Walzer von Strauß.
10. Auf der Wacht, (Solo für Trompete) von Dierig.
11. Kladderadatsch, Poupouri von Latann.
12. Preußen-Marsch von Galbe.

An beiden Tagen:

Fest-Ball.

Polonaise durch die Garten-Anlagen.

Eintrittspreis für Sonntag zu Concert u. Ball für Herren 1 Mk., für
Damen 50 Pfg.; Eintritt zum Concert à Person 25 Pfg.; Eintrittspreis für Montag
zum Concert und Ball 50 Pfg.
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich für prompte Bedienung und gute
Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

Ergebenst
Albert Bergmann.



Allgemeines Bürger-Schützenfest

(250 jährige Jubelfeier)
zu Castrop.

Durch Beschluß des Vorstandes und in
Anbetracht der guten Vermögensverhältnisse
der Schützenkasse ist der Beitrag für die
Schützen von 3 Mark auf
2 Mark à Person
herabgesetzt worden.

Der Vorstand
des Allg. Bürger-Schützen-Vereins.



Allgemeines Bürger-Schützenfest

(250 jährige Jubelfeier.)

Regiments-Befehl.

Das Schützenbataillon tritt am Sonn-
tag, den 7. Juli cr., Nachmittags
5 Uhr, auf dem Marktplatz zum Ausmarsch
nach dem Gute Goldschmieding an.
Die Gewehre sind mit zur Stelle zu
bringen.

Die Musik wird von der Turner-Ka-
pelle ausgeführt.
Castrop, den 5. Juli 1889.

Der Oberst.

Sterbelade.

Sonntag, den 7. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Locale des Wirtes W. Baad.

Der Vorstand.



Kinderwagen

in schöner Auswahl
empfehle billigst

Peter Mönnich.

Photographisches

Atelier

von

J. Schäcke,

Herne, Bahnhofstrasse,

vis-à-vis Hotel Schlenkhoff,

Bochum, Hellwegstr. 7a.

Moment-Aufnahmen.

Garantie

für feinste Ausführung bei

billigen Preisen.

Das Atelier in Herne ist an allen
Sonnt- u. Feiertagen und Montags,
in Bochum täglich geöffnet.

Ein goldener Ring

gefunden.

Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein Esel zugelaufen.

Aug. Wirtz, Ziegelmeister.

Reste-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen

A. G. Weinberg,

Castrop. Lütgendortmund.

Beilage zu Nr. 54 des „Castroper Anzeiger“.

Castrop, den 6. Juli 1889.

Die Entstehung der Steinkohle.

Die Frage nach der Steinkohle, dem wichtigsten der Erdschätze, auf dessen Untersehung in Wärme und Arbeit unsere moderne Industrie und damit ein großer Theil unserer modernen Kultur beruht, hat bisher eine auch nur einigermaßen befriedigende Lösung nicht gefunden. Daß alle irgend bedeutenden Kohlenablagerungen im Erdinnern von Pflanzen herrühren, daß sie aus Pflanzenanhäufungen entstanden sind, das hat die Geologie allerdings längst entschieden; die deut-

Unterschiede ungleicher Sonnenbestrahlung nur verschwindend klein erscheinen mußten. Dieser Gedanke widerspricht jedoch der allgemeinen Vorstellung von der allmählichen Umbildung des Erdkörpers aus gluthflüssigem Zustande und ist nebst allen daraus gezogenen Schlüssen irrig.

Die Beziehungen des Mondes zur Erde geben sich am deutlichsten in den Erscheinungen von Ebbe und Fluth zu erkennen, die nur zum kleineren Theil auf Rechnung der Sonne zu bringen sind. Diese Wirkung der gegenseitigen Anziehung ist so alt wie beide Himmelskörper, und wenn die gesammte Erdmasse sich einst in heißflüssigem Zustande befand, hat nothwendig der Mond in Verbindung mit der Sonne schon damals eine periodische Aenderung der Gestalt des flüssigen Rotationsphäroides in Form von Ebbe und Fluth bewirkt. Und auch nachdem bereits eine dünne, biegsame Erdschale sich gebildet hatte, blieb das gluthflüssige Erdinnere dem bewegenden Einflusse von Sonne und Mond unterstellt, waren täglich zweimalige Ebbe und Fluth der inneren Erdmassen und bei Sonnen- und Mondfinsternissen erdinnere Springfluthen, welche die dünne Schale in gewissen Zeitintervallen mächtig hoben und senkten, eine öftere in der Natur der Sache begründete Erscheinung. Damals bestand die Falb'sche Erdbeben-theorie jedenfalls vollkommen zu Recht. Nothwendige Folge hiervon waren Niederungen und Becken, deren zusammengeströmte Binnenwässer durch das heiße Erdinnere in siedendem Zustande erhalten wurden.

Keinesfalls nun haben sich aber die Vorgänge überall gleich, sondern vielmehr örtlich und zeitlich verschieden vollzogen. Denn vermöge der an den Polen geringeren Arbeit der Sonne und vermöge der daselbst geringeren Wirkung der Centrifugalkraft, mithin ruhigen Verbleibens der dortigen Erdmassen in ihrer regelrechten örtlichen Entwicklung und Lage mußte die an den Polen befindliche Erdmasse früher und energischer erkalten und verkrusten, und niemals kann demnach zu irgend einer Zeit gleichmäßige Temperatur auf der ganzen Erdoberfläche gewaltet haben. „Die Pole waren von Urbeginn an Entwicklungscentren, alles organische Leben hat von Urbeginn an, im Anschluß an die Inkristation und an die Erhaltung bis zu der Vegetationsfähigkeit, auf den Polen begonnen und sich radial nach

dem Aequator verbreitet.“ Die Bedingungen für das Wachstum der Pflanzen, welche das Material zu den Kohlenlagern geliefert haben, waren also zuerst an den Polen gegeben, und die Steinkohlen sind demnach in den einzelnen Zonen, nicht allein örtlich, sondern auch zeitlich verschieden entstanden. Fragen wir nun, wie es möglich war, daß die tropische Vegetation der Polarzone den Winter überdauerte, so im Winter die Sonne dort nicht gescheit hat, also nur während des Sommers gesendet haben kann, so erübrigt uns nur zwei Elemente dieser Leistung: einmal Luft- und Wasserbewegung von den noch nicht vegetationsfähigen Aequatorialgegenden her, welche jedoch für sich allein nicht ausreicht haben würde, und deren Annahme wiederum das Zustandekommen der Temperaturdifferenz zwischen Polen und Aequator involviert, und andererseits heiß gewordene Wasserdämpfe, welche den durch Bodensenkungen in den heißen Erdkern hinein entstandenen und durch ständige, mächtige Regengüsse stets gefüllten Siedbecken entstiegen. Hierdurch ist die Existenz dieser Siedbecken unentbehrlich, um das tropische Klima an den Polen zu erklären. Ihre Nothwendigkeit zu der Bildung der Steinkohlenlager in noch anderer Richtung werden wir sogleich kennen lernen.

Aus den Versuchen und Aussprüchen der berühmtesten zuverlässigsten Chemiker geht auf das bestimmteste hervor, daß die in Wasser löslichen Pflanzenzersehungserzeugnisse durch jede Veränderung, welche der Aggregatzustand des Wassers infolge von Temperaturextremen durch Kochen oder Frost erleidet, aus dem löslichen Zustand chemisch umgewandelt werden und gleichzeitig ihre Fähigkeit, in der Zersetzung fortzufahren, zerstört wird. Ist hiernach nicht daran zu zweifeln, daß die in Zersetzung begriffenen Pflanzenreste durch längere Kochen in einen indifferenten, der weiteren Zersetzung nicht unterliegenden Brei verwandelt werden, so ist die Entstehung der Steinkohle in einfacher Weise erklärt. Die Kohlenlage sind entstanden durch Zusammenschwemmung vegetabilischer Massen in jenen Siedbecken, in welchen die im ersten Stadium der Zersetzung begriffenen Blätter lange Zeit gekocht, hierdurch von allem mineralischen Besande gereinigt, vor Verwesung dauernd geschützt und zur Krystallisation vorbereitet wurden. Der Mineralbestand schlug sich nieder, wiederholte Senkungen

zeugten die Wechsellager mit mineralischen Zwischenmitteln und unter der Mineralüberbedeckung vollzog sich schließlich die Verkohlung. Mit dieser Erklärung stehen die Ergebnisse der bisherigen auf künstliche Erzeugung von Steinkohle gerichteten gelungenen Versuche durchaus im Einklang; denn die drei wesentlichen Bedingungen, Wasser (enthalten in dem verwendeten Pflanzenmaterial), Hitze und Druck in den hermetisch verschlossenen, dem Feuer ausgesetzten Retorten, waren gegeben.

(F. b. St.)

Der unerschrockene Richter.

(Nach einer alten Urkunde vom Jahre 1424.)

Im Jahre 1424 ist Herzog Hans Herrscher in der Pfalz gewesen. Da starb zu Neumarkt ein wohlhabender Bauer ohne männliche Nachkommen, und der Herzog freute sich, das ganze Leben des Verstorbenen an sich zu bringen. Nun aber hinterließ der Bauer zwei Töchter, denen der Rumner, von ihrem Anwesen ziehen zu müssen, schier das Herz brach. Da vernahmen sie, daß der Herzog, um den Schein der unrechtmäßigen Besitzergreifung von sich abzulenken, einen Schiedstag festgesetzt, in welchem sämtliche Stimmberechtigte der Gegend ihr Urtheil sprechen sollten, ob dieses Leben dem Herzog oder den Töchtern des Verstorbenen zukommen sollte. Als das die Waisen hörten, gingen sie von Haus zu Haus zu den Stimmgabern und baten unter vielen Thränen, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Viele dieser Männer waren gerührt und versprachen, ihnen das Erbe zuzusprechen, ob sie gleich dem gnädigen Herrn mißfallen könnten.

So nahte sich der entscheidende Tag. Der Herzog, umgeben von seinem glänzenden Gefolge, saß in der säulengestützten Halle zu Gericht, und vor ihm in demüthigem Verhalten standen die Schiedsmänner, denen jetzt befohlen ward, ihre Stimme abzugeben. Da ward es manchem ganz schwer und bange zu Muth, und viele, die gekommen waren, den Töchtern des Verstorbenen zu ihrem Rechte zu verhelfen, sprachen hier mit zitternder Stimme das hinterlassene Leben dem Herzog zu.

Der Fürst hörte die Männer befriedigt an; er glaubte alle Stimmen vernommen zu haben, als noch ein letzter Mann durch die Menge sich drängte. Man hieß ihn rasch sein Urtheil sprechen, um der Sache ein Ende zu machen; er aber blieb ruhig mit entschlossener Geberde und bleichem Antlitz stehen, schaute gen Himmel, dann wieder auf den Herzog und tief endlich mit vor Aufregung zitternder Stimme laut und gewaltig, durch die düstere Halle: „Ich spreche zu Recht und Bericht, daß die Richter und Stimmgaber hier alle des Teu-

fels sind bis in den Abgrund der Hölle; und ich spreche weiter zu Recht auf meinen Eid, daß, wo kein Sohn vorhanden ist, eine Tochter der Erbe des Lebens soll sein!“

Eine tiefe Bestürzung und allgemeine Aufregung folgten der kühnen Rede des muthigen Mannes. Er hatte gegen des Herzogs Willen gesprochen, und dabei gethan, was keiner gewagt. Lautlose Stille herrschte jetzt rings umher; man schaute auf den Herrscher und wieder auf den Bauersmann, der hier mit alzu kühnem Urtheil sein Leben gewagt. Da erhob sich der ernst gewordene Herzog plötzlich von seinem Thron; er schritt auf den Bauern zu, legte seine Rechte auf dessen Schulter und sprach: „Du frommer Mann! Du allein hast ein gerechtes Urtheil gesprochen; ich will die Töchter bei ihrem Gute bleiben lassen!“ Der Herrscher sprach es, und die Töchter verblieben in ihrem Erbe.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Calcutta (Indien) erzählt man: Eine Tiegerrin, welche in Jounfar hauste und viele Menschen gefressen hat, ist endlich von einem Förster erlegt worden. Das Thier ist der Schrecken der Gegend von Chattrata die letzten zehn Jahre gewesen und die Zahl seiner Opfer ist unzählbar. Einmal packte es einen Förster aus der Mitte seiner in einer Hütte schlafenden Kollegen und trug ihn fort in seine Höhle, wo seine Jungen mit ihm spielten. Die übrigen Förster mußten sich auf einen Baum flüchten, von dem sie Zeugen eines furchtbaren Anblicks waren. Die Tiegerrin lehrte zurück und stellte sich vor ihr entsehtes Opfer, während die Jungen den anscheinend leblosen Körper des Försters hin und her rollten. Dann legte sie sich einige Meter davon hin und betrachtete mit leuchtenden Augen die Sprünge ihrer Kleinen. In einigen Augenblicken richtete sich der Mann in die Höhe und versuchte die jungen Bestien abzuwehren. Dieselben waren zu jung, um ihn niederzuhalten. Er machte deshalb einen verzweifelten Versuch, sich frei zu machen, und fing an zu laufen. Ehe er jedoch zwanzig Meter fort war, sprang die alte Tiegerrin ihm nach und schleppte ihn wieder zu ihren Jungen. Noch einmal begann sich der Unglückliche gegen die Spielereien derselben zu vertheidigen und erneuerte seine Versuche, die Freiheit zu erlangen. Jedermal aber packte ihn die alte Tiegerrin wieder und brachte ihn zurück, ehe er viele Meter weit gekommen war. Sein Schreien um Hilfe war herzzerreißend. Die auf dem Baum sitzenden Kollegen aber waren von Schreck gelähmt und vermochten kein Glied zu rühren. Endlich fing auch die alte Tiegerrin an, mitzuspielen; sie schleuberte ihr Opfer empor, wie eine Hauskatze Mäusen und Mäuse in die Höhe wirft, ehe sie sie frisst. Die Anstrengungen des Mannes, sich zu befreien, wurden immer

schwächer. Zum letzten Male versuchte er, auf Händen und Füßen nach einem Feigenbaum zu kriechen, während sich die Jungen an seinen Beinen festhielten. Dieser Versuch war jedoch ebenso vergeblich, wie die früheren. Die Tiegerrin schleppte ihn zurück und setzte ihn ihre Lagen auf die Brust, worauf sie vor den Augen der Förster ihre Beute zu verschlingen begann. Diese furchtbare Bestie griff ein junger Beamter von Coopershill und ein Student zu Fuß an. Als sie 15 Meter von einander ihre Spur verfolgt hatten, hörte Mr. Osmaston plötzlich seinen jungen Kollegen stöhnen. Als er sich umsah, sah er, wie die Tiegerrin denselben zu Boden geworfen hatte. Da traf ein Schuß des Mr. Osmaston die Bestie zum Glück ins Rückgrat und ein zweiter Schuß streckte sie nieder, als sie mitten im Sprung begriffen war. Sein College rollt mittlerweile den Hügel hinunter und wurde bewußtlos einige Schritte von der Tiegerrin aufgefunden. Er war schrecklich zerfleischt und befindet sich jetzt im Chattrata-Hospital. Man hofft jedoch, daß er genesen wird.

Reaktion, Dr.

Pro. 55.

Aus Christian Wilhelm tritt am 1. Theil der Folge nach dem Eidjordsfall Norwegens, dem Vernehmen nach am Montag am Dienstag nach dem Berliner

gangen: Sr. Majestät richtiger Freude die die Herren Stadtvermählung Sr. K. Preußen dargebracht lassen dem Magistrat dieser neuen Danken.

Dem Magistrat ich für die mir zu hauptstadt freundlichen Dank, für die fernere W. Schloß Wien

Die „Kreuzzeitung“ überwinden. Ueberwerth bringt sie die v. Wonnowski, der Miribel (der „Che“ den Fall eines Kri einem Hotel zusam

Als Warnung nach Amerika wird Dame suchte in ein deutsches Mädchen Dollars Lohn mo unterwegs die Her dieser Stellung me ich; außerdem er aus dem Lande; Heimath. Die selben Wege ein als 100 meldeten 90 schriftliche Anmerkerinnen.

Erinneru

Es war kein Amtssiegel versch von Lorbeern umg Aufschrift trug: es war kein Wund Runze, eine Weile Schreiben enthalte Pumpe auf dem einen Titel oder Orden? Nun, es mußte entgegenger meister mit man was er da las, höchste: Seine Ho seiner Durchreise beglücken. Unerh dergleichen nicht p ganze Generation herren anders al die Ehre war ge aber gab es kein es galt zu handel der Stadt zur T und der Stadtver die Freudenbotscha und betraute es pfang des Lande und Liebe der pfang, zu dessen sein mußte, bis werden sollten. Selbstverständ meisters bei der